

J. J. Weber in Leipzig.

Meisterwerke der Holzschnidekunst. Neue Folge. (1896/97.)
4. Hft. Fol. In Mappe Subskr.-Pr. bar 3. —; Einzelpr. 4. —
4. Meister, moderne. 10 Blatt Holzschnitte nach Originalen von F. v. Len-
bach, L. Dettmann, G. Max, R. Reincke, L. v. Hofmann, H. v. Bartels,
A. Jank, G. Papperitz. Mit Begleittext v. Ae. Fendler. (VIII S.) Subskr.-
Pr. 3. —; Einzelpr. 4. —

Otto Wigand in Leipzig.

Bokorny, Th.: Lehrbuch der Chemie f. Militärbildungsanstalten.
gr. 8°. (VI, 258 S. m. 26 Abbildgn.) 4. 50
— dasselbe f. Realschulen u. Realgymnasien [m. kurzer Charakte-
ristik der wichtigsten Mineralien], im Hinblick auf ministerielle
Vorschriften bearb. gr. 8°. (VIII, 246 S. m. 26 Abbildgn.) 4. 50

**Verzeichnis künftig erscheinender Bücher,
welche in dieser Nummer zum erstenmale angekündigt sind.**

Heinrich Bredt in Leipzig. 8302

Die deutschen Klassiker. Erläutert von Kuenen u. Evers.
14. Bdchn.: Goethes Götz von Berlichingen. 1 A.

S. Ebbecke, Verlag in Leipzig. 8300

Frommel, Ernstes und Weiteres. 2. Aufl. 1 A 50 J; geb.
2 A 50 J.

S. Hirzel in Leipzig. 8301

Mittelstaedt, vor der Fluth. 3. Aufl. 2 A.

E. Mareis in Linz. 8301

Oberösterreichischer Amtskalender 1898. 90 fr.

Rey & Widmayer Verlag in München. 8304

Künstler-Postkarten. Nr. 1–10.

Gustav Schmidt (vorm. Robert Oppenheim) in Berlin.

Nr. 258, S. 8140
Beschräcker, Anleitung zur Blumenpflege im Hause. Geb. 3 A.

Schuster & Loeffler in Berlin. 8305

Morgenstern, auf vielen Wegen. 2 A.
— in Phanta's Schloss. Neue Ausg. 1 A 50 J.
Meier-Graefe, der Prinz. 3 A; geb. 4 A.

Gustav W. Seif Nachf. Westhorn Gebr. in Hamburg. 8297

Kielborg, Vineta. 2 A.

Georg Thieme in Leipzig. 8304

von Leyden, Handbuch der Ernährungstherapie. 1. Band.
1. Abtheilung.

v. Zahn & Jaensch in Dresden. 8302

Auge, die Entdeckung des Seewegs nach Ostindien durch Vasco
de Gama 1497/98. Ca. 1 A 50 J.

Nichtamtlicher Teil.**Von der Weltbibliographie.**

Schon zu wiederholten Malen ist in diesem Blatte von dem großen Plan einer allgemeinen, internationalen Bibliographie die Rede gewesen. Bisher haben nur die beiden begeisterten Vorkämpfer für diese Angelegenheit, der Sekretär des Brüsseler Bureaus für die Bibliographie, Karl Junker in Wien, und der ebenfalls in Wien wohnende Schriftsteller Jellinek das Wort dazu ergriffen. Daß dies in einer sehr überzeugenden, d. h. durch Berechnungen und Statistiken belegten Weise geschehen wäre, wird kaum jemand behaupten wollen, und doch ist es gerade bei einem so userlosen und für den Uneingeweihten unübersichtbaren Plane nötig, wenigstens die Möglichkeit der Ausführung nachzuweisen.

Ob schon die Leser bereits durch die erwähnten Aufsätze im allgemeinen orientiert sein werden, ist es nötig, noch einmal kurz das Ziel der bibliographischen Bestrebungen zusammenzufassen. Geplant ist ein mit Hilfe der Dewey'schen Tabellen bis ins kleinste systematisch geordnetes Repertorium der Litteraturen aller Völker und aller Zeiten. Dieses Riesenverzeichnis soll nicht auf Grund von irgendwie vorhandenen bibliographischen Arbeiten, die vielmehr sämtlich als nicht vorhanden betrachtet werden, sondern durch die Aufnahmen von bestimmten Bibliotheken in bestimmten Landesteilen entstehen. Es wird dabei angenommen, daß diese Bibliotheken alle Werke in sich vereinigen, die in ihrem Bezirk jemals erschienen sind, und auch nur diese sollen, um Doppel-Aufnahmen zu vermeiden, berücksichtigt werden. Finden sich in den Bibliotheken auch Werke vor, die nicht in dem ihr von den Bibliographen zugeschriebenen Bezirk erschienen sind, so werden diese übergangen und der betreffenden andern Bezirksbibliothek zur Aufnahme überlassen. Daß die Hoffnung, auf diese Weise eine auch nur annähernd vollständige Bibliographie zu erlangen, eitel ist, brauche ich hier in einem Buchhändlerblatt nicht näher auszuführen. — Ferner sollen sämtliche bisher erschienene Zeitschriften aller Länder durchgesehen und der Inhalt wie die selbständigen Werke systematisch geordnet zur Aufnahme in die Bibliographie registriert werden. Alle diese Aufnahmen sollen nicht in Buchform, sondern auf einzelne Zettel gedruckt werden, damit

der Katalog durch Einschließen neuer Zettel stets ergänzt werden kann.

Die Idee stammt von den Brüsseler Advokaten Paul Otlet und La Fontaine, die zu ihrem Gebrauche eine Sammlung von Titeln über soziologische Litteratur besessen haben. Die belgische Regierung hat sich auf Antrag des Ministers des Innern und des öffentlichen Unterrichts, F. Schollaert, merkwürdigerweise auf die Idee eingelassen und in Brüssel im Jahre 1895 ein Office internationale de bibliographie errichtet, »das die Herstellung und die Veröffentlichung eines allgemeinen bibliographischen Repertorioms und das Studium aller Fragen, die sich auf bibliographische Arbeiten beziehen, zum Zwecke hat«. Der Geburtstag des »Institut international de bibliographie«, einer gelehrten Gesellschaft mit Statuten, die in Nr. 1 des laufenden Jahrgangs dieses Blattes abgedruckt worden sind, fällt in die Konferenz von Gelehrten, Bibliothekaren und Bibliographen, die vom 2. bis 4. September 1895 in Brüssel tagte. Das Institut ist dann auf einer Reihe von Kongressen von Schriftstellern und Verlegern vertreten gewesen und hat vom 2. bis 4. August dieses Jahres seine zweite Generalversammlung in Brüssel abgehalten.

Wenn auch niemand erwarten konnte, daß das zwei-jährige Kind sich bereits als ein ausgewachsener Mensch entpuppen würde, so durfte man doch verlangen, daß man wenigstens die gesunden Glieder zu sehen bekam, aus denen sich ein lebensfähiges Geschöpf entwickeln sollte. Was hat aber dieser Kongreß zu stande gebracht; wie weit hat er die Sache gefördert? Es ist viel gesprochen und viel besichtigt worden, wie das ja gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten geschieht, wo die Arbeit mehr abschreckend als anziehend wirkt. Die zehn Beschlüsse, die schließlich herausgekommen sind, haben schon heute nur mehr ein historisches Interesse, da sich um die »Wünsche« kein Mensch kümmern wird und mit Beglückwünschungen verschiedener Regierungen kein Buchtitel registriert wird. So sehr man auch suchen mag, findet man in dem Niederschlag, der Kondensation der Verhandlungen keinen Grundsatz, nach dem nun endlich vorgegangen werden soll. Das einzige einigermaßen greifbare Ergebnis ist die Beauftragung des Ausschusses des internationalen Instituts